

12.1.39.

Liebster, bester Schatz,

soeben kommen Deine beiden Briefe v. 29. und 31.12. an, der erste war also genau 14 Tage, der zweite 12 Tage unterwegs. Ich schrieb Dir schon im letzten Briefe, daß im Winter die Postverbindungen von dort nach hier so schlechte sind. Freilich hatte ich auch den Fehler gemacht, den Brief vom 17.12. noch nach Braunschweig zu senden; ich wußte aber nicht, ob Du Weihnachten bestimmt in Nicolassau sein wuerdest. Deshalb ging der Brief erst nach Braunschweig. Jetzt mußt Du aber bestimmt eine Menge Post von mir erhalten haben, oder Du fandest sie bei Deiner Rueckkehr in Br. vor. Trotzdem bin ich sehr traurig, daß neben allem anderen auch dieses noch kommen mußte. Ist denn alles noch nicht genug? Wenn ich doch nur bei Dir sein koennte und Dir gut zureden! So sitze ich hier und muß die Haende in den Schoß legen.

Warum solltest Du es mir nicht schreiben duerfen, wenn es Dir nicht gut, nein, wenn es Dir sogar ausgesprochen schlecht geht? Ich bitte Dich sogar darum! Denn dann habe ich doch etwas Bestimmtes, worueber ich in meinen einsamen Stunden nachdenken kann. Ich hoffe, die schlimmste Zeit ist jetzt fuer Dich vorueber. Der Affidavitgeber kommt am Sonntag zurueck, und das Affidavit wird am Dienstag wohl schon an Dich abgehen und gleichzeitig das Telegramm.

Betr. des Lifts versuche doch bitte einmal, ob die Lagerung in einem belgischen oder einem hollendaendischen Freihafen fuer die Dauer eines Jahres moeglich ist, und ob Du das Lagergeld in Deutschland bezahlen kannst (natuerlich in deutschem Gelde). Erkundige Dich aber bitte vorher genau, ob das in Hinblick auf die deutsche Gesetzgebung statthaft ist. Keinesfalls darf irgendetwas unternommen werden, was auch nur im entferntesten nach einer Umgehung bestehender Gesetze oder Verordnungen aussieht. Wir haben genuegend hinter uns, und weder Du noch ich haben Verlangen nach neuen Komplikationen. Kannst Du das nicht erreichen, so muেষtest Du versuchen, sie im Hamburger Freihafen unterzustellen.---

Du Dumme, Du! Wie kommst Du ueberhaupt auf die Idee, daß Du eine elegante Frau werden muেষtest? Hast Du vergessen, was ich Dir sagte als unsere Bekanntschaft begann? Ich kann weder eine sogenannte schoene, noch eine elegante Frau gebrauchen! Und Du wuerdest jetzt als die Elegante wirklich ebensowenig zu mir passen wie frueher. Ich gehe bereits wieder ohne Hut und Mantel, und manchmal lasse ich sogar schon die Weste fort. Wenn ich ueberhaupt von Deinem Pelzmantel schrieb, so geschah das nur, weil es hier im Winter manchmal schaußlich kalt sein soll. Und Du weiъst doch, daß Dich dort drueben im Winter immer schon ganz erheblich gefroren hat. Ich bin nur insoweit daran interessiert, als Du und nur Du in Frage kommst. Moegen andere Leute tragen, was ihnen Spaß macht, Du bist fuer mich der Mensch, der zu mir gehoert um Deiner feinen Seele, nicht um irgendwelcher Kleider willen.

Es ist etwas schade, daß ich das immer wiederholen muß, aber ich tue auch das gern, wenn ich weiß, daß Dir diese Bestaetigung Notwendigkeit ist. Sei nicht traurig oder beschaemt oder bedrueckt ueber diesen Satz, sondern freue Dich mit mir auf den Tag, an dem ich Dich wieder bei mir habe und Du mich wieder bei Dir.

Und eifersuechtig, Liebste, was stellst Du Dir eigentlich darunter bei mir vor? Nein, mein guter Schatz, das war doch immer bei mir so

daß ich mich besonders gefreut habe, wenn andere, wertvolle Menschen zeigten, daß sie Dich schätzten. Warum sollte das jetzt mit einem Male anders sein? Und meinst Du wirklich, ich könnte jemals auf den Gedanken kommen, ich hätte Grund, etwas Geschmackloses von Dir zu denken oder auch nur, daß Du Dich um ein Geringstes innerlich von mir entfernest? Nein, mein bester Schatz, ebenso wenig wie ich mir von mir vorstellen kann, daß ich mein Leben ohne Dich führen sollte, daß ich meine eigensten Gedanken ohne Dich denken oder gar mit anderen Menschen gemeinsam haben könnte, ebensowenig ist mir Deine Sich-Entfernen von mir überhaupt vorstellbar.

Liebste, wir wissen nicht, was uns noch in unserem Leben bevorsteht. Es geht nicht an, das Du sagst, irgend etwas könne Gott nicht wollen. Was wissen wir, was er mit uns zu tun vor hat? So manches Schoene hat er uns durch Dich in unser Leben gebracht, so manche feine und wertvolle Stunde kam von Dir in unser Dasein, warum soll nicht auch das Schwere, das das Morgen uns bringt, seinen Sinn haben? Danke an Rilke's Worte, lasse sie nicht nur ~~xxxxx~~ Worte sein, lasse sie in uns Leben werden, das ist doch ihr Inhalt, ihr Wollen und ihr Sinn, wie es auch in ihrem Werden lag. Verzage nicht, Liebste! Ich bin auch über diese weite, entsetzliche Entfernung hin mit all meinem Denken, mit meinem Fühlen und meiner Liebe bei Dir. Und nichts Schlimmeres gäbe es für mich, als wenn ich spüren müßte, meine Kraft reichte nicht aus bis zu Dir hin. So wenig, mein guter Schatz, wie ich von Dir erwarte, daß es Dir gut geht, so sehr ich all den Kummer miterlebe, der Dich bedrückt und quält, so genau wirst Du wissen, wie es in mir aussieht. Und ebenso wenig wirst Du von mir erwarten, daß ich kraftvoll und freudig in dieses neue Jahr mit seinem neuen Leben hineingehe, wie ich weiß, in welchem Maße Deine Kraft verarmte, Dein großartiger, idealistischer Ringelschlag gelähmt wurde. Und wenn ich trotzdem diese letzte Möglichkeit versuche, so bestimmt nicht, weil ich für mich noch etwas von dem was man das Leben nennt, erwarte. Es sei denn dieses: Daß ich immer wie der versuchen will, die Wunden trostend zu heilen oder wenigstens zu lindern, die Du erlittest und nun tragen mußt, und um unserer beiden Kinder willen, die nichts für ihr Da-sein taten und nichts für ihr So-sein. Und wenn eines Tages bei all meinem Muehen meine Kräfte erlahmen, dann will ich getrost und ruhig und voll Verantwortung zu dem letzten Mittel greifen, das auch dem Schwächsten offen steht. Denn, wenn es mir überhaupt noch klar gemacht werden mußte, dann hat das dieses grausame Auseinander-Gerissensein gründlich besorgt; daß ich nicht ohne Euch leben kann und Ihr nicht ohne mich, das weiß ich jetzt so sicher, wie es einen Gott gibt.

Muß ich Dir noch sagen, wie es mir geht? Ich glaube, das eruebrigt sich. "Ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Aber nicht wie ich will, sondern Dein Wille geschehe." Mein Leben unter fremden Menschen, die es vielleicht sogar sehr gut mit mir meinen, ist entsetzlich. Ich fühle es so sehr, daß ich nicht hierher gehöre, daß nichts, oder vielleicht nur sehr wenig, mit mir etwas zu tun hat. Die Frau ist, wie Du sie gesehen hast: kalt, lieblos zu ihrem Manne, oberflächlich und ohne das, was man Scham nennt. Freilich, das muß ich immer wieder betonen, in den Wochen, die ich nun hier bin - es sind nun fast vier Wochen -, hat sich der Ton, das Äußere erheblich geändert, da ich ganz eindeutig zu verstanden gegeben habe, daß ich nicht gewillt bin, mich darauf einzulassen. Sie sorgt für ihren Mann ordentlich, aber ohne jede Liebe, arbeitet für sich und ihn, ohne einen Vorwurf von morgens bis abends, aber die Kälte, die von ihr zu ihm strömt, ist eisig, wenigstens nach außen. Daß es aber nicht nur vor der "Öffentlichkeit" so

ist, merkt man daran, wie sehr er diese Wärme vermisst. Und er ant-
beht diese Liebe sehr! Was soll ich Dir Einzelheiten berichten, die
nichtsagend sind? Denn ich erlebe nichts, gar nichts außer Dir,
mein gutes Lieb, Deinen und unserer Kinder Liebe. Und daß ich die
habe, das gibt mir, so Gott will, auch die nötige Kraft, alles hin-
zunehmen, was kommt.

Rein äußerlich gesehen, habe ich es gut. Ich habe keinerlei materi-
elle Sorgen, jeder Wunsch wird erfüllt. Aber ich habe ja auch nur
diesen einen, daß Du bald bei mir bist. Als ich ihn äußerte, wur-
de sofort das Einverständnis gegeben, das ich Dir schrieb. Deshalb
nehme ich auch manchmal etwas hin, was mir inadaquat ist; aber es
kommt ja gar nicht an mich heran, geschweige denn in mich hinein.

Zu Deinen Vorbereitungen noch dieses:

Sprich doch bitte mit Herrn Schroer, ob vielleicht auf dem hiesigen
Freihafenlagerplatz der Hapag eine Unterbringungsgelegenheit fuer
das Lift besteht bei Bezahlung der Kosten in Deutschland. Aber, bit-
te, unter Berücksichtigung der deutschen Gesetze und Verordnungen.
Meine beruflichen Möglichkeiten sehen nicht sonderlich gut aus. In
Trenton im Staate New Jersey wurde mein Gesuch um Zulassung zum
Examen endgueltig abgelehnt. Vom Staate New York, wo ich ebenfalls
meine Papiere eingereicht habe, habe ich noch keine Antwort. In
diesen Tagen will ich noch einen Versuch im Staate Maryland machen.
Man kann vorläufig noch gar nichts sagen, ehe nicht die Antworten
eingegangen sind. Auf alle Fälle veranlasse Frau Beyerstedt, an ih-
re Verwandten zu schreiben und sie zu fragen, ob sie mir eine Stel-
le in einem Krankenhaus beschaffen koennen. Vielleicht ist es rich-
tig, wenn die sich dann direkt mit mir in Verbindung setzen, um un-
nötigen Zeitverlust zu vermeiden.

Du wirst verstehen, daß mich die Tatsache, daß mein Abiturium nicht
genuegt, nicht gerade beglueckt. In meiner Macht liegt nichts mehr.
Ich kann nur meinen Kopf hinhalten und abwarten, ob man nicht im
letzten Augenblick etwas ubersieht oder Gnade vor Recht ergehen
laest. Das ist nicht ganz leicht, wenn man gewohnt war, sein Leben
und so auch die äußere Existenz auf Leistung und nur auf Leistung
aufzubauen.

Ich bin daher trotz allem guten Zuredens von mir zu mir doch etwas
deprimiert und kann mit meiner Umgebung gegenwaertig noch weniger
anfangen als sonst. Denn alles andere Zureden, das mir fremde Men-
schen versprechen, verschlimmert nur die psychische Situation genau
so wie bei Dir.

Ueber die Briefe der Kinder habe ich mich sehr gefreut. Wenn ich
kann - aber ich muß es ja um ihratwillen koennen -, will ich heute
abend oder morgen frueh ihnen beiden einen besonderen Brief beileg-
gen. Um die Lyceumsangelegenheit wurde ich mir an Deiner Stelle
keine Gedanken mehr machen.

Herr Schroer hat naemlich uebersehen, daß Du mit den Kindern außer-
halb der gewoehnlichen quote das Visum erhaeltst - das sog. "Extra-
quote-visa". Das bedeutet, daß ihr (es gilt nur fuer Frau und Kin-
der) nach Erfuellung der erforderlichen Formalitaeten vor allen an-
deren Antragstellern das Visum erhaltet. Die Formalitaeten sind:
Consularaerztliche Untersuchung, Ausreichende Affidavits, Anforde-
rung von hier aus ueber Washington. Untersuchung und Anforderung
sind bereits erledigt, die Affidavits (Fritz und Margot, Fritz'
Freund, meine Verdienstbescheinigung) gehen anfangs naechster Woche

in doppelter Ausfertigung An Dich und an den Generalkonsul heraus. Jedenfalls besteht die Absicht, an Dich ein Duplikat zu senden, damit Du alles mit nach Hamburg nehmen kannst. Zudem sagte mir Georg gestern abend, daß eine neue Verfügung herausgekommen sei, nach der die Abfertigung der angeforderten Frauen und Kinder beschleunigt werden soll. In dieser Beziehung glaube ich, Dir guten Gewissens Mut und Hoffnung machen zu sollen.

Eben, es ist hier 3 Uhr nachmittags, heute eine Dampfpeife eines Schiffes, und ich meine, es waere die "Hansa" gewesen, die heute hier ankommen soll. Ob sie mir wohl einen Brief von Dir mitbringt? Ja, man wird leicht unbeschiden, wenn man so allein ist, und auf gute Nachricht wartet. Wenn es nur erst so weit waere, daß ich das Heulen der Sirene unten am Pier hoere, wenn Jhr 3 hier ankommt! Doch ich will nicht nur Vernunft verlangen, sondern auch selbst vernuenftig sein.

Schluß fu r heute. Ich werde nachher von Loewe abgeholt und mit nach New Rochelle genommen. Da er aber seine Familie heute abend in's Kino fuehren muß -er sagte mir am Telephon, daß das sein regelmæßiger Freitagsdienst sei-, bin ich nachher auf eine Stunde bei Friedrichs. Ich freue mich richtig darauf, denn die Stunden dort sind mir eine richtige Erholung und Wohltat. Wenn ich etwas zu berichten habe, schreibe ich heute abend oder morgen frueh weiter, denn morgen brauche ich nicht zur Schule.

14.12.

Liebste, gestern wurde aus meinen Besuchen in New Rochelle nichts, da Loewe durch Schneesturm nicht mit seinem Wagen aus der Stadt herausfahren konnte. Meine Telephon-Nr. wußte er auch nicht auswendig, sodaß er mich erst gegen 8 Uhr anrief, um mir Bescheid zu sagen. Die Beschaeftigungsbescheinigung sagte er mir aber fest zu. Es ging mir gestern abend und auch heute morgen noch sehr schlecht. Schon gestern nachmittag beim Arbeiten konnte ich mich absolut nicht konzentrieren, und gestern abend und heute frueh war ich so weit, daß ich, wenn Jhr hier gewesen waeret, ~~ich~~ nicht mehr die Kraft gehabt haette, gegen den Wunsch endlich meine dauernde und nicht mehr verlierbare Ruhe zu haben. ^{ampl} Jetzt geht es mir etwas besser, aber wenn ich meine gegenwaertige Lage ueberschaue, dann kommen all diese schweren Gedanken wieder, die mich unfaehtig zu all und jeder Arbeit machen. Aber ich habe heute vormittag ganz gut gearbeitet, und das ist ein ganz gutes Zeichen. Um 1.30 p.m. will ich zu Loewe in die Universitaet gehen, wo er mich erwartet. Wir wollen dann weiteres verabreden; ich weiß also noch nicht, wie die naechsten Tage ausgefuehrt sein werden.

Bis jetzt ist noch keine Nachricht von Dir bei mir, auf die ich nach Deinem letzten, sehr traurigen Briefe so brennend warte. Aber ich bin wirklich vernuenftig und geduldig, nur von dem einen Wunsche beseelt, daß mein Denken an Dich Dir etwas helfen moechte, auch wenn Du nicht gerade im erhofften Augenblick ein Lebens- und Liebeszeichen von mir hast. Wenn es dæch so sein moechte!

Es ist 12 Uhr; ich muß mich fertig machen, da der Weg sicher 1 1/2 Std. in Anspruch nimmt. Aber ich mußte Dir erst noch ganz schnell sagen, daß ich an Dich denke, Dich lieb habe, und daß meine Seele sich selbst verzehrend nach der Deinen sehnt. Kuß! Liebste, Beste Du!

15.1. Liebste, es ist schon nach Mitternacht, aber ich will Dir noch ganz schnell berichten, denn ich weiß nicht, ob ich in den naechsten Tagen sehr viel Zeit zum Schreiben haben werde. Ich traf Loewe in der Cornell-University, wie verabredet. Der Bau

ist sehr großzügig und imponierend in einem neu-gotischen Stile aufgeführt. Die hohe Fuchrung der Baulinien -ich weiß nicht, wieviel Stockwerke das Gebäude hat,- betonen das Aufstrebende des Ganzen sehr. Hochgeschwungene, schmale Fenster weisen in der gleichen Richtung, und das ganze Gebäude erinnert stark an gotische Kirchenbauten. Ich freue mich schon darauf, es Dir eines Tages zeigen zu können. Die Inneneinrichtung ist so modern wie nur möglich, und das Arbeiten wird einem zur reinen Freude. Das bestätigte mir auch Loewe. Wir sprachen zunächst über seine Arbeiten und Untersuchungen, die mich sehr interessieren. Ich erzählte ihm dann von meiner Situation. Er redete mir sehr gut zu, erzählte von sich, wie er nach 1933 als Sekretär und als Lehrer fuer Latein sein Geld verdient habe. Ich sollte natuerlich zunächst alles versuchen, die licence (Approbation) zu bekommen, aber wenn das wider Erwarten nicht gelingen sollte, dann wuerde sich schon ein Weg finden.

Am Dienstag will er eine neue Versuchreihe beginnen, und er fragte mich, ob ich ihm dabei helfen sollte; es handelt sich um großangelegte Untersuchungen an Affen, von denen ihm ueber 60 Tiere zur Verfuegung stehen. Aus bestimmten Gruenden kann ich Dir Einzelheiten nicht berichten. Wir wollen morgen deshalb noch einmal mit einander telephonieren. Mein Arbeitsplatz wurde in einem großen hiesigen Krankenhaus sein. Ich wurde mich freuen, wenn darau etwas wuerde. Ich fuhr mit ihm nach New Rochelle, blieb bei ihm bis zum Abend und ging dann auf eine Stunde zu Friedrichs, die wie stets sehr nett waren und saemtlich sehr herzlich grueßen lassen.

Heute frueh kam nun Dein Brief. Bitte, Du mußt bedenken, da die Entfernungen hier riesenhaft sind. Auf dem Telegraphenbureau konnten wir nicht erfahren, wo Gilman liegt. Ich habe Dir umgehend geantwortet:

"Kinder untergebracht Affidavits abgehen diese Woche Damit Eure sofortige Auswanderung moeglich Setze mich mit Toelstede in Verbindung Herzlichen Grueß Heinz"

Ich habe sofort an Frau George Toelstede in Gilman (hoffentlich stimmen die Namen ueberhaupt!) ausfuhrlich mit Luftpost geschrieben, ihr den Inhalte Deines Kabels und meiner Antwort mitgeteilt und festzustellen versucht, in welcher Weise sie mir behilflich sein kann. Die Kopie des Briefes schicke ich Dir, sobald ich die erste Antwort erhalten habe. Freicouvert fuer Luftpost legte ich bei.

Die Affidavits, hoffe ich, gehen am Mittwoch, 18. 1., mit der "Hansa" ab und werden also aller Voraussicht nach am Ende des Monats in Hamburg sein. Veranlasse bitte Walter, daß er sich bereits 2 Tage nach Einlaufen des Schiffes, spaetestens am 1.2., mit Frau Sabermann in Verbindung setzt. Wenn es notwendig sein sollte, kannst Du selbst nach dort fahren und nach dem Rechten sehen. M.E. ist das aber nicht noetig, da mir s.Z. gesagt wurde, daß Ihr gar nicht mehr zu erscheinen braucht. Wenn die Affidavits eingereicht waren und das Perm. 575 ueber Washington weitergeleitet wurde, dann wuerden die Visa ohne Weiteres erteilt. Und das alles ist dann erledigt. Damit kein Irrtum entsteht: Die erforderlichen Papiere gehen sofort nach Hamburg und nicht an Dich. Schluß jetzt! Ich mus ganz schnell zu Bett und morgen sehr viel tun. Den Kindern schreibe ich moeglicherweise nicht mehr. Grueße sie immer von mir und gib ihnen eine entsprechende Erklærung. Lebe wohl, mein liebster Schatz! Ich denke immer an Dich, arbeite nur in Gedanken an Euch und wuensche nur immer wieder, daß das alles nicht umsonst gewe-

sen sein moechte. Ich nehme Dich ganz fest in den Arm und gebe Dir ungezahlte Kuesse. Denn -

Ich habe Dich lieb!

Dein

Liebster

16.1. Liebste, heute frueh bringt die Post die erste Antwort vom State Education Department, die mich erhoffen laesst, da3 ich im Staate New York doch wohl zum Examen zugelassen werde. Dies nur ganz kurz, da ich jetzt fortgehen mu3. Deine Gedanken wird schon helfen, da3 alles gut wird. Alle meine guten Gedanken sind bei Dir. Dein

Liebster

11.15 Uhr abends. Liebster Schatz, bis auf das Zusatzaффidavit des Freundes von Fritz ist nun alles beisammen. Margot hat heute noch einmal angerufen, und ihr wurde zugesagt, da3 wir es morgen erhalten werden. Auf alle Faelle schicke ich ein Kabel, sobald die Papiere herausgehen, damit Du Dich darnach mit Deinen Instruktionen fuer Walter, bezw. mit einer evtl. Reise nach Hamburg richten kannst. Du mu3t aber mit der Moeglichkeit rechnen, da3 die Anforderung ueber Washington nicht so ganz puenktlich eintrifft, da ja Behoerden nicht so schnell arbeiten koennen, wie ein Privatbetrieb.

Es erscheint mir daher empfehlenswert, da3 Du zunaechst Walter mit der Erledigung beauftragst, damit Du die Reise nicht vergeblich machst.

Es werden eingereicht:

- 1) Affidavit von mir,; ich bin, wie ich Dir schon schrieb, beschaeftigt bei Prof. Dr. Siegf. Loewe, New Rochelle, als wissenschaftlicher Mitarbeiter.
- 2) Affidavit von Fritz und Margot, deren Adresse Dir ja bekannt ist.
- 3) " " Mr. Herman J. Greenhut.

Ich schreibe Dir das nur, damit Du bei Fragen in dieser Richtung unterrichtet bist.

Sollte ² Wochen, nachdem das Schiff, das unsere Post mitbringt, angekommen ist, die Mitteilung aus Washington noch nicht eingetroffen sein, so schicke bitte ein Kabel entsprechenden Inhaltes, damit ich mich nochmals mit der entsprechenden Regierungsstelle in Verbindung setzen kann. Ich waere Dir auch dankbar, wenn Du mich benachrichtigen waerdest, sobald Du das Visum zugesagt erhalten hast, da ich dann nicht durch die noch bestehende Ungewissheit unnuetig gequaelt werde. Du verstehst das ja, ohne da3 ich das noch erklaeern mu3. Und den Termin Eurer Ausreise schreibst Du mir dann bitte, sobald er feststeht.

Dem Konsulatsbeamten - es ist ein groesser, schlanker, dunkelhaariger junger Mensch, dem man den auslaendischen Accent sehr deutlich anhoert - kannst Du sagen, da3 ich seinen Anweisungen entsprechend das Formular 575 nach Washington eingereicht haette. Er hat mir am 9.X. nach der Untersuchung gesagt, da3, wenn die erforderlichen Affidavits und die Anforderung ueber Washington vorlaege, die Erteilung der Visa ohne weiteres erfolgen koenne, da Ihr bereits untersucht waeret. Im uebrigen geht mit den Papieren ein Begleitbrief an den Generalkonsul heraus, in dem ich das alles noch einmal klarlege. Abschrift liegt bei.

Zu dem beiliegenden Briefe brauche ich wohl nichts zu bemerken. Ich helfe mit, d.h. ich arbeite nichts, ohne da3 die beiden anderen Partner in

gleicher Weise beteiligt sind. Im uebrigen fand ich, daß der Wunsch, einen Gruß anzufuegen, von Margot kommen mußte, was ich auch in etwas scherzhafter, aber absolut eindeutiger Weise festgestellt habe. Erledigt?

Von morgen ab gehe ich vormittags um ~~XX~~ 10 1/2 Uhr zur Schule und gleich anschließend in das Krankenhaus, wo ich morgen die erste Besprechung mit Loewe ueber Arbeitsplan und Methode haben werde. Hoffentlich klappt alles, damit ich nicht gleich zu Anfang einen Fehlschlag habe, da, neben dem Aergerlichen einer solchen Tatsache, die Kosten der Untersuchungen recht erhebliche sind. Aber Deine Gedanken sind ja bei mir, und das wird mir schon helfen.

Es geht mir jetzt wirklich gut, nachdem ich weiß, daß der Zeit unseres Getrenntseins nun eine Grenze gesetzt ist. Aber ganz froh werde ich doch erst sein koennen, wenn ich Euch leibhaftig vor mir auf dem Pier stehen sehe. Schreibst Du mir, sobald Du es selbst genau weißt, welches der Tag meines Glueckes sein wird? Bitte, Liebste, tue es! Ja? Oder vielleicht gibst Du dann nochmal das Geld fuer ein Kabel aus, wenn es tragbar fuer Euch ist.

Ich will jetzt noch den Brief an den Konsul schreiben und, wenn ich dann nicht schon zu muede bin, auch an unsere beiden Kadetten. Lebe wohl, mein bestes Lieb! Schuete Euch Gott! Meine Gedanken tun jeder Schritt mit Euch. Gruesse die Kinder und sage ihnen, sie moechten Dich nicht so sehr quaelen, liebe ich sie bitten. Gib jedem einen Kuß auf die Stirn. Dich kuesse ich unzuehlte Male.

Dein

lieber

Es ist 10 Min. nach 2^h. Gute Nacht, mein Schatz! Ich muß jetzt besonders schnell schlafen.

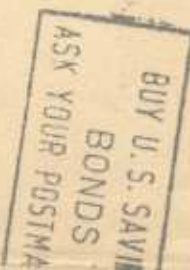
- 17.1. Mein liebster Schatz, es ist 10 Minuten nach 11 Uhr. Die Papiere fuer Dich und unsere Kinder liegen versiegelt und postfertig und gehen morgen mit der "Washington" ab, die einen Tag vor der "Hansa", naemlich am Donnerstag, den 26.1., in Hamburg einlaeuft. Walter kann daher am 28. oder 30.1. mit Frau Habermann sprechen. Herrn Greenhut, den Aussteller des 3. Affidavits habe ich bereits kurz nach meiner Ankunft kennen lernen, ohne freilich zu wissen, daß er das Affidavit ausstellte. Er ist ein sehr gutmuetiger, intelligenter Mann, einer von Fritz' Freunden. Du koenntest darnach in Hamburg gefragt werden, deshalb teile ich es Dir so ausfuehrlich mit. In meinem Affidavit steht unter Beschaeftigungsart "scientific assistant", was wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bedeuten soll. Ich konnte Laboratoriumsdiener nicht uebersetzen. Doch daraus wird wohl kaum eine Schwierigkeit entstehen. Trotz allem, was nicht sympatisch ist, muß ich sagen, daß Margot in der Affidavit-Angelegenheit sehr ordentlich war; heute Abend ist sie bis 10 1/2 Uhr unterwegs gewesen, da das 3. Affidavit noch nicht in unserem Besitz war und die Post unter allen Umstaenden morgen mit fort sollte. Sonst haette sie naemlich wieder 1 Woche hier gelegen. Auch der befreundete Rechtsanwalt war sehr nett; er muß heute bis

11
in die Nacht hinein arbeiten, da er auf das Affidavit heute allein
ca. 2 Stunden verwenden mußte. Es ist aber auch ganz besonders
schön und wirkt wie eine Doctorarbeit.

In meinem Schreiben an den Generalkonsul habe ich als Wertnummer
1981-83 angegeben, weiß aber nicht ganz genau, ob es nicht 1181-83
war. Sollte ich mich geirrt haben, so stelle das bitte richtig, damit
die Papiere nicht unter falschem Namen abgelegt werden. Umgehend bitte
kannst Du Dir meine Empfindungen vorstellen, jetzt, da Eure baldige
Ankunft sicher ist? Doch, ich glaube es, denn es wird in Dir genau
so aussehen wie in mir. Daß dieser Tag noch Wochen entfernt liegt,
bedrückt mich nicht, ich bin nichts als froh.
Ich will jetzt noch schnell an die Kinder schreiben. Sei deshalb
nicht traurig, wenn ich nicht mehr schreibe. Gott sei mit Euch! Ich
habe Dich lieb!

Dein

Lieber



New York City, Jan. 17, 1939.

Mein liebster Snutenkoester,

Heute habe ich Dir aber etwas ganz besonders Schönes zu schreiben. Mit dem gleichen Schiffe, mit dem dieser dicke Brief an Euch alle abgeht, habe ich auch ~~mit~~ einen Brief an den Generalkonsul nach Hamburg gesandt, in dem ich ihn gebeten habe, Euch 3 die Erlaubnis zu geben, zu mir nach Amerika zu kommen. Ich hoffe sehr, daß Du nicht allzu traurig darüber bist. Oder solltest Du Dich gar darüber freuen?

Ich hab's ja gar nicht gern getan, weil ich mich dann ja doch doch den ganzen Tag wieder ärgern muß. Aber was will man machen? Wenn man schon mal eine Frau und 2 solche Kadetten hat wie ~~Euch~~, dann geben die nicht eher Ruhe, bis man sie wieder am Hals hängen hat. Na, auch der Schmerz geht vorüber. Oder glaubst Du etwa, daß ich ~~wirklich~~ gar noch froh darüber bin?

Ich will es Eurer Phantasie überlassen, Euch das auszudenken und dann zu erraten, wie es mir bei diesem Gedanken wohl gehen mag. Wenn Euch dieses Haarsel nur nicht zu schwer ist!

Nun müßt Ihr aber wirklich sehr vernunftig sein, hoerst Du? Du weißt doch, mein gutes Kind - und das bist Du doch immer noch, daß Mutti sich jetzt ni nichts Anderes kummern kann, als Eure Sachen fuer Amerika in Ordnung zu bringen. Das erfordert sehr viel Zeit und Kraft, und ich bitte Dich und Jochen sehr herzlich, doch ja Mutti nicht zu sehr zu quälen. Helft ihr, wenn sie Euch darum bittet. Aber sonst gebt Euch Muße, Euch allein zu beschäftigen. Bittet, zankt Euch nicht! Und selbst wenn Du meinst, Jochen waere ein Mal im Unrecht, dann gib nach, damit Mutti nicht auch das noch zu erledigen hat.

Auf dem Schiff habt Ihr es da fuer dann wieder gut, denn dann habt Ihr Mutti fuer 10 schoene Ferientage fuer Euch ganz allein. Darauf freut Euch. Geht Euch in diesen Wochen mal wirklich Muße, hoerst Du?

Es ist schon Mitternacht; Ihr steht schon bald auf. Ich muß aber noch an Jochen schreiben, damit er auch seinen Brief hat. Und morgen muß ich frueh aufstehen, damit der Brief auch bestimmt das Schiff erreicht.

Bleibe gesund, mein gutes Kind! Gott sei mit Euch! Einen Kuß!

Dein

lern' fleißig englisch!

Paprepaps

Dr. Heinz Meyer

New York City, January 17, 1939
1781 Riverside Drive Apt. 1 D.

American Consulate General
Hamburg

With regard to Waiting-No. 1081 -83
(German Quote)

Dear Sir:

Enclosed you will find 3 affidavits for my wife Mrs. Marga Meyer and our children Margrit Meyer and Ernst Johann Meyer, residing 1 Schleinitzstr. Braunschweig (Germany), as follows:

- 1) my affidavit (Heinz Charles Meyer),
- 2) affidavit of Mr. Fritz Joe Meyer and Mrs. Margot Hilde Meyer, and
- 3) affidavit of Mr. Herman J. Greenhut

My wife and my children have been examined together with me by the physician of this consulate on November 9, 1938.

The form 575, "Verification of Last Legal Entry of Alien", was sent to Washington about a week ago.

After having fulfilled all the requirements which I was told by your consulate before I left Germany I would be very glad, if you, dear sir, would be kind enough as to grant the visas, so that I could join my family here in America very soon.

I thank you for your kindness.

Very respectfully, yours